

# Abschnitt III

## 1. Nachbemerkung des Bearbeiters

Angefügt an seinen Bericht hat der Autor Edgar Scheuermann die Kopie eines Wehrmachtsberichtes vom 4. April 1944, in dem das Grenadier-Regiment 949 wegen seiner hervorragenden Bewährung in Tarnopol unter Oberst Schönfeld erwähnt wurde, sowie ein Tagesbefehl von Hitler vom 16. April 1944<sup>1</sup> und das Schreiben des Leutnants Zimmer vom GrenRgt. 949 vom 16. Mai 1944 an die Familie Scheuermann über den vermissten Sohn. Damit schließt die Erinnerungsarbeit ab.

Auch bei einem erneuten Lesen beeindruckt das von Edgar Scheuermann Berichtete wieder mit seiner brutalen Dramatik; es ist ein grausiges persönliches Kriegserlebnis, das vom Autor sehr lebendig, ungeschminkt und nahe gehend erzählt wird, und dies nach einem bemerkenswert großen zeitlichen Abstand.

Dieser zeitliche Abstand zwischen dem 1944 Erlebten, dem Ende des Krieges 1945 und der Abfassung des Tarnopol-Berichtes 1980/81, rund 36 Jahre, war gefüllt mit Familienleben und beruflicher Tätigkeit, auch mit Malerei und Aquarellieren in der Freizeit, welcher die eingebrennten Bilder zwar kaum zum Verblässen brachte, jedoch keine Zeit für das doch mühevoll schriftliche Festhalten der Erinnerungen ließ. Erst das Drängen seines ältesten Sohnes Wolf-Werner überführte sein anschauliches gelegentliches Erzählen – fast zu spät – in das Abfassen des obigen Berichtes, der – wie in der Vorbemerkung bereits ausgeführt – eigentlich für seine Kinder gedacht war.

Was der 17-jährige Rodenbacher Edgar Scheuermann im April/März 1944 erlebte, tat und beobachtete war sicherlich individuell und sehr persönlich, jedoch in seiner Brutalität und Nachdrücklichkeit auch exemplarisch und supranational. Der schnörkellose Bericht „von unten“ steht somit für das damalige Leben, Leiden und Sterben von vielen einfachen Soldaten an den verschiedenen Fronten des Zweiten Weltkrieges. Auch darauf wurde in der Vorbemerkung schon hingewiesen.

Der zeitliche Abstand zwischen Erlebtem 1944 und dem Berichtetem 1980/81 kann dazu geführt haben, dass vielleicht die eine oder andere chronologische Geschehenszuordnung sich verschoben haben mag, was aber für den Leser nicht feststellbar wäre. Sicher jedoch ist für den Bearbeiter, dass das Wesentliche des Berichtes in seiner Reihen- und Abfolge authentisch ist.

Interessiert hat Edgar Scheuermann nach seiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft stets sozusagen „die russische Seele“ und das Fragen nach dem Warum und Wofür des Leidens insbesondere von Soldaten, das er dann in politisches Engagement und, zusammen mit seiner Frau Inge, in friedensbemühte Kontakte nach der damaligen Sowjetunion umsetzte sowie auf das ihm (und dem Bearbeiter) geografisch leichter zugängliche Schlachtfeld Verdun des Jahres 1916 in Frankreich projizierte.

Edgar Scheuermann wollte nach der Fertigstellung des vorliegenden Berichtes einen weiteren über die Zeit seiner Gefangenschaft in Russland schreiben; er kam jedoch nicht mehr zur Ausführung dieses Vorhabens, die Zeit war ihm leider nicht mehr gegeben worden.

Was aber nach der Abfassung des Tarnopol-Berichtes ihm und seiner Frau gelang, war die Organisation einer Reise in die damalige Sowjetunion vom 2. bis zum 15. September 1981, bei der die Stadt Tarnopol eine der Stationen war:

---

<sup>1</sup> Bei der Datierung der Abschrift des Tagesbefehls durch den Verfasser handelt es sich sicher um einen Tippfehler; es muss sicherlich „16. 5. 1944“ heißen. Quellenangaben zu den Anhängen fehlen.

# Unsere Reise in die Sowjetunion

vom 2.9. - 15.9.1981

Eindrücke und Erlebnisse

VON

JNGE SCHEUERMANN



Zeichnung 10 von Edgar Scheuermann:

Deckblatt des Reiseberichtes von Inge Scheuermann; 1981/83.